

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig 90 K., halbjährig 45 K. Im Kontor: ganzjährig 80 K., halbjährig 40 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserionsgebühr: Für kleine Anzeigen bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 6. — Druckstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Nichtamtlicher Teil.

Die Kaisertoast.

In sämtlichen Wiener Blättern wird die große Begehung der in Schönbrunn gewechselten Kaiser-
Das „Neue Wiener Tagblatt“ erklärt, alles in diesen Trinksprüchen zeige den Völkern nicht nur die Befähigung des Einvernehmens, sondern biete auch Europa eine bedeutende Veruhigung. Vor aller Welt liege die feierliche Versicherung vor, daß die Kaiserentour keinerlei Sonderzwecke anstrebt. Die Trinksprüche, sagt das Blatt, waren keine akademischen, keine der Konvenienz, keine lediglich dynastischen Freundschaften entspringenden Worte, das waren wohlabgemessene politische Erörterungen.
Die „Zeit“ hebt die Herzlichkeit, den kräftigen Ton und die sorgfältig vorbereitete, fast möchte man sagen, geschulte Uebereinstimmung auch in der stilistischen Einleitung hervor. Es seien beinahe identische Reden, die da in der Form von Toasten neuerlich auf dem Balkan gehalten wurden.
Die „Neue Freie Presse“ erachtet die Trinksprüche als über Erwarten bedeutend und inhaltsreicher. Man dürfe sie im umfassendsten Sinne des Wortes als Ereignisse bezeichnen. Ein Programm der gemeinsamen Orientpolitik Oesterreich-Ungarns und Russlands sei verkündet worden. Es sei darin klar ausgesprochen, daß ein pazifistisches Werk mit humanitärem Zwecke vollbracht werden soll, ungetrübt durch irgendwelchen politischen Nebengedanken oder irgendein politisches Sonderinteresse. Es soll denen zu statten kommen, zu deren Veruhigung es unternommen ist. Ohne Parteilichkeit, mit Festigkeit und Ausdauer soll es durchgeführt werden, weder zu Gunsten Bulgariens noch der Türkei, und am allerwenigsten zum alleinigen Vortheile der mazedonischen Bulgaren.
Die „Reichswehr“ gewinnt aus den Toasten den Eindruck, die österreichisch-russische Entente werde sich lebendig äußern und die Balkanereignisse entscheidend mitbestimmen. In den Balkanländern werde man sich fragen müssen, daß die Kaiser von Oesterreich und Rus-

land nicht so dezidiert sprechen könnten, wenn nicht alle Eventualitäten erwogen wären.
Das „Deutsche Volksblatt“ bezeichnet den Inhalt der Trinksprüche als bedeutungsvoll, er bezeuge aufs neue das innige Einvernehmen und die vollkommene Harmonie der beiden Staaten in Bezug auf die Balkanpolitik.
Die „Deutsche Zeitung“ findet, daß die Toaste grundsätzlich die Hoffnungen der Sarafow und Genossen, daß Rußland sich zu einer einseitigen Lösung der Frage werde hinreißen lassen, zerstören.
Das „Fremdenblatt“ hebt das ungemein herzliche, persönliche Verhältnis hervor, das in den Toasten zum Ausdruck kommt und das die freundschaftlichen politischen Beziehungen zwischen den beiden Reichen mit einer Atmosphäre von Wärme umgibt, in der sie umso besser gedeihen. Das Blatt erklärt, die Völker haben allen Grund, sich dieses Verhältnisses zu freuen. Es kräftigt die Friedenspolitik. Die Trinksprüche beleuchten eine neue Phase in der Entwicklung der Orientfrage.
Das „Neue Wiener Journal“ erkennt in den Toasten eine wichtige Etappe in der österreichisch-ungarisch-russischen Entente. Sie seien schon mit Hinblick auf den Moment von vorneherein politische Aktionen gewesen, ihr Inhalt verleihe ihnen aber eine erhöhte Bedeutung. Das vom Kaiser Nikolaus gesprochene Wort, „jede Parteilichkeit ist ausgeschlossen“, sei nach Sofia, aber auch an die Führer der mazedonischen Bewegung gerichtet.
Das „Vaterland“ nennt die Toaste „Kundgebungen von der ausgesprochensten und größten politischen Bedeutung“. Mit ihnen habe die bestehende politische Entente zwischen Oesterreich und Rußland eine außergewöhnlich feierliche Bestätigung, damit aber auch die Gewähr des ungetrühten Fortbestandes erhalten. Die Toaste von Schönbrunn seien somit ein hocherfreuliches Ereignis für alle Freunde des Friedens und seiner gerechten Ordnung.
Die „Oesterr. Volkszeitung“ betont, daß der Friede das Leitmotiv ist, das die Kundgebungen der beiden Herrscher durchweht. Die Schritte und die diplomatischen Noten der russischen Regierung erhalten

durch den Trinkspruch des Zaren einen Kommentar, der jeden Zweifel, jede Zweideutigkeit ausschließt.
Die „Wiener Morgenzeitung“ hält es für unumstößlich feststehend, daß, was immer auch in der nächsten Zeit auf dem Balkan sich ereignen möge, auf das energische Zusammenwirken Russlands mit Oesterreich-Ungarn zum Zwecke der Erhaltung des Friedens gerechnet werden kann.
Das „N. Wiener Extrablatt“ nimmt an, daß man sich die Worte der beiden Monarchen dort, wohin sie zunächst gerichtet sind, in Konstantinopel und Sofia, zu Herzen nehmen wird. Die Toaste sprechen es deutlich aus, was der Welt durch den Besuch des Zaren in Oesterreich kundgegeben werden soll: Oesterreich-Ungarn und Rußland sind einig in Bezug auf ihre Balkanpolitik und werden es bleiben.
Die „Arbeiterzeitung“ erklärt gleichfalls, die politische Bedeutung dieser Trinksprüche springe in die Augen, und bemerkt weiter: „Da ebenso die Entwicklung der Balkanvölker wie die Erhaltung des Friedens in Europa von der Uebereinstimmung der zwei am Balkan angrenzten Länder abhängen, so muß das Einvernehmen der beiden Mächte, das sich in den Trinksprüchen so ernst und feierlich ausspricht, natürlich als ein nützliches und vorteilhaftes Moment erachtet werden.“

England.

Man schreibt aus London: Es ist im Grunde genommen ziemlich indifferent, wer bei der Neugestaltung des Kabinettes das Staatssekretariat für Indien übernimmt, wenn es nicht etwa Brodrick sein sollte. Der Gedanke, diesen an Lord Hamiltons Stelle treten zu lassen, wurde von Anfang an von der gesamten indischen Presse in höchst abfälliger Weise besprochen. Man hatte ja schon mit großer Schärfe protestiert, als früher einmal davon die Rede war, daß Brodrick Curzons Nachfolger werden könnte. Wenn man aber von der erwähnten Eventualität absieht, ist die Entscheidung, wie gesagt, so ziemlich ohne Belang. Das ist ein natürliches Ergebnis der Tätigkeit einer derartigen Persönlichkeit, wie sie der jetzige Vizekönig

Feuilleton.

Abenteuerliche Kronenträger.

Der bekannte französische Schriftsteller und Journalist Robert Mitchell gab kürzlich im „Gaulois“ eine interessante Reminiscenz an exotische Herrscher zum Besten. Den Anlaß bot ihm natürlich die Affäre Jacques Lebaudys, des „Kaisers der Sahara“.
„Dieser Jacques Lebaudy“, schreibt Mitchell, „der sich plötzlich zum Kaiser macht und mit einem Einmale auf einem Blatte Papier die Lage und die Verhältnisse seines hypothetischen Reiches bestimmt, ist in allem ein nicht gewöhnlicher Mensch. Er hängt sich mit seinem großen Vermögen in ein nicht alltägliches Abenteuer hinein und ich halte seine weitgehende, das Geld zu vergeuden, für empfehlenswerter als die der Nichtstuer seines Standes. Ich habe die Ansicht jenes Philosophen, dessen Namen zu wissen ich nicht Zeit habe und der da weise sagte: Man bestrebt sich nach Westminster, der seine Millionen nicht zählen konnte, erwiderte einmal einem Manne, der sich über seine verhältnismäßig geringen Einkünfte beklagte: Ich habe auch nur zwei Augen, zwei Ohren, zwei Beine und einen Magen. Was meine Augen sehen, meine Ohren hören; Sie hören dasselbe, sehen ich nicht besser als ich, und ihr Magen verdaut das Leben und dem meinigen nur einen einzigen, ganz unbedeutenden Unterschied: Sie jagen bei den anderen, während die anderen bei mir jagen!“ Jacques Lebaudy hat es satt bekommen, das etwas eintönige

Leben unserer Millionäre zu führen; er wollte sich Zerstreuungen verschaffen, die mit seinen Mitteln besser im Einklange stehen und proklamierte sich ganz einfach zum Beherrscher der großen Wüste.
Die Freude an heroischen Abenteuern war einst ein Hauptmerkmal unseres Nationalcharakters. Man las Dumas Vater und Gustave Aymard und träumte von Heldentaten. Man begeisterte sich noch bei der Erinnerung an jene herrlichen Zeiten, wo der Soldat mit der Spitze seines Degens ein Königreich eroberte; man betete Napoleon an, man schwärmte für Bernadotte. Ein Matrose, Bonnet, wurde König eines Malgaschenstammes; ein Marsseiller, Girodon, übernahm den Oberbefehl über die birmanischen Truppen, schlug die Engländer und wurde Mitglied der Regierung des Staates unter dem berühmten gewordenen Namen D'Orgoni (Anagramm von Girodon). Der Seemann Corizy und die Offiziere Selves und d'Armagnac organisierten das Heer Mehemet Alis; ein früherer Trommler der kaiserlichen Garde gelangte, man weiß nicht wie, zum chinesischen Mandarinet. Aber der berühmteste dieser Abenteurerfucher war der Graf v. Raouffet-Boulbon, der bald in Afrika, bald in Amerika austauchte, rastlos umhergetrieben von einer Sucht nach dem Abenteuerlichen, Ungewöhnlichen, von einer Phantasie, die keine Wirklichkeit hätte zufriedenstellen können. In Mexiko wurde er verurteilt, verkauft, von seinen Anhängern in Stich gelassen und dann erschossen. Raouffet-Boulbon schloß den heroischen Zyklus; nach ihm kamen jedoch einige Abenteurer, die ein besseres Schicksal hatten, wahrscheinlich, weil sie etwas modernere Methoden zur Anwendung brachten.
Das originellste dieser verlorenen Kinder Frankreichs war Antoine-Drélie I., König von Araukanien

und von Patagonien. Antoine-Drélie de Tonness war ursprünglich Sachwalter in Périgueux; er ging nach Araukanien, wo ihn seine juridische Gelehrtheit sehr rasch populär machte. Er sprach Recht unter einem Baume, schlichtete Streitigkeiten, brachte Ordnung in das Leben der Araukaner (ein südamerikanischer Indianerstamm), die bis dahin ohne Häuptlinge und ohne Gesetze gelebt hatten, und als die Unabhängigkeit des Stammes von Chile bedroht wurde, ließ sich Antoine de Tonness zum König von Araukanien krönen, weil er glaubte, daß er als König den Chilenen mehr imponieren würde. Sein Unglück wurde das Parlament, das er in Araukanien eingeführt hatte und das bald ein Herd wilder Kämpfe wurde — ganz wie bei uns. Dazu kam noch, daß sich die Chilenen von dem neugeborenen Könige durchaus nicht ins Bodshorn jagen ließen, und als er ihnen mit dem Code Napoleon in der Hand beweisen wollte, daß ihre Eroberungsgelüste ungerecht seien, machten sie ihm das Leben so schwer, daß er schleunigst nach Frankreich zurückkehren mußte, wo er noch einige Jahre vegetierte und dann im Hospitale starb.
In Paris beschäftigte er sich nach seiner Heimkehr damit, für seinen Orden „der stählernen Krone“ in der Presse Reklame zu machen. Er wollte Billemeffant, den Herausgeber des „Figaro“, für seine Sache interessieren, konnte aber bei seinem ersten Besuche nichts erreichen. Als er wiederkam, hörte er, wie der Diener Billemeffants zu seinem Herrn sagte: „Gnädiger Herr, der König von gestern ist wieder da, soll ich ihn hinauswerfen?“ Antoine I. befaß noch königliche Würde; er nahm seinen Hut und ging.“

bes ordnungsgemäß bemessenen Ruhegehaltes des Oberleutnants Lewinits im Gnadenwege diesem hohen Hause wärmstens anzupfehlen.

Die Herren Interpellanten haben das Vorgehen des Landesrates als „brutal“ und „ungesetzlich“ bezeichnet. In der Entscheidung, ob angesichts der Sachlage und des Zustandes diese Vorwürfe, gegen welche ich im Namen des Landesrates Verwahrung einlegen muß, statthaft waren.

Zur Verlesung gelangt nun eine Interpellation der Abg. Susteršič und Genossen hinsichtlich der seitens des k. k. Unterrichtsministeriums an den Landesrat gestellten Anträge über das Landesgesetz, betreffend die landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften. In der Interpellation wird die k. k. Landesregierung die Frage gerichtet, ob ihr die in der Verlesung gebrachten gesetzlichen Bestimmungen bekannt sind und ob sie geneigt wäre, das k. k. Unterrichtsministerium darüber zu informieren, daß für die Mitglieder der Landwirtschaftsgenossenschaft in Krain weitergehende Bedingungen geltend zu machen, als für diejenigen Mitglieder solcher Genossenschaften in anderen Gegenden.

Sobald werden folgende Anträge eingebracht: 1.) Dringlichkeitsantrag der Abg. Dr. Susteršič und Genossen: Der Stenographendienst im Landtage ist so eingerichtet, daß er vollkommen den Bestimmungen des § 15 der Geschäftsordnung entspricht. Der Finanzausschuß wird aufgefordert, binnen einer Woche dem Landtage seine diesbezüglichen Anträge zu stellen.

2.) Dringlichkeitsantrag der Abg. Dr. Susteršič, Jatljč und Genossen: Die k. k. Regierung wird aufgefordert, dem Landtage sofort bekanntzugeben, welche Staatsausgaben für die Verlesung der Lehrergehälter in Krain zur Verfügung stellen wolle.

3.) Dringlichkeitsantrag der Abg. Jatljč und Genossen: Der Landesrat wird aufgefordert, sofort dem Unterrichtsministerium einen Gesuchentwurf vorzulegen, nach welchem die in den Gerichtsbezirken Gottschee, Reifnitz und Krain, Radence, Dol, Cepšje, Dolnja Podgora, Dobljaci, Ljub. Lantca Gora und Butoraj im Gerichtsbezirke Tschernembl sowie aus den Gemeinden Ormošnjice und Pofjana im Gerichtsbezirke Rudolfswert von den Landes-, Bezirks- und Gemeindevorständen auf die vom Hausgewerbe zu entrichtende Erwerbsteuer befreit werden.

4.) Selbständige Anträge der Abg. Hribar und Genossen:

a) Die k. k. Regierung wird aufgefordert, mit dem Jahre 1904/1905 die hiesige Lehr- und Lehrerinnenbildungsanstalt sowie die damit verbundene Übungsschule so zu reorganisieren, wie es die gesunden pädagogischen Grundsätze sowie die nationalen Verhältnisse im Herzogtum Krain erfordern, nach denen diesen Lehranstalten die Aufgabe zuzuschreiben, nach denen diesen Lehranstalten die Aufgabe zuzuschreiben, nach denen diesen Lehranstalten die Aufgabe zuzuschreiben.

b) Das in der Sitzung vom 22. September l. J. eingebrachte Gesuch des „Slovensko učiteljsko bratstvo“ um Verbesserung der materiellen Lage der Volksschullehrerschaft ist dem Landesrat bekannt, und der Finanzausschuß wird aufgefordert, dasselbe sofort in Beratung zu ziehen und darüber dem Landtage zu berichten.

Abg. Dr. Susteršič stellt an den Landeshauptmann die Anfrage, ob er geneigt sei, den Vertretern der Presse anläßlich der unzulänglichen Journalistenloge einen Platz im Landtage zur Verfügung zu stellen. Es sei in der Loge nicht möglich, die Ausführungen der Redner zu folgen, und andererseits liege es im Interesse der Parteien selbst, mit den Journalisten in unmittelbarem Kontakt zu stehen. — Weiters befragt derselbe Abgeordnete den Landeshauptmann, ob er geneigt sei, in der Presse eine schriftliche Bekanntgabe der Landtagsführung zu veröffentlichen, auch die Tagesordnung der betreffenden Sitzungen beizufügen.

Der Landeshauptmann erklärt, sowohl den berechtigten Wünschen der Journalisten, welchen er übrigens bereits zwei Logen angewiesen hat, als auch dem Wunsche in Betreff der Tagesordnung Rechnung tragen zu wollen.

Abg. Dr. Susteršič begründet sodann seinen in der jüngsten Sitzung gestellten Dringlichkeitsantrag: Um wenigstens teilweise dem durch verschiedene Elementarkatastrophen, namentlich durch Feuerschäden, Hagelschlag etc. verursachten Verlesungen eines ansehnlichen Teiles der Bevölkerung des Landes abzuhelfen, wird 1.) dem Landesrat für das Jahr 1903 ein außerordentlicher Kredit im Betrage von 100.000 K zur Verteilung unter die notleidende Bevölkerung bewilligt, und 2.) die k. k. Zentralregierung aufgefordert, der Bevölkerung eine ausgiebige Staatsunterstützung zu bewilligen und derselben insbesondere zu diesem Zwecke entsprechende Teil des ihr mit der kaiserlichen Verordnung vom 10. September 1903, Nr. G. Bl. Nr. 186, bewilligten außerordentlichen Kredites anzuweisen. — Abg. Dr. Susteršič betont zunächst, daß dem Lande Krain bei solchen Aktionen die Rolle eines Aschenbröbchens zufalle, wobei die Summe von 1.134.871 K erreichen, und sehr sich unter anderem gegen seine Erzellenz den Herrn Landespräsidenten mit der Behauptung, daß die Berichte der k. k. Landesregierung an die Zentralregierung die Notlage in Krain stets in einem ganz anderen Lichte darstellen, als sie tatsächlich besteht. An dem Fünfzehnmillionenkredite partizipiere Krain nur mit der Summe von 40.000 K; indessen habe ihm Seine Erzellenz der Ministerpräsident eine Erhöhung des Anteiles in Aussicht gestellt.

Wir können aus Erfahrung bestätigen, daß es von der Zentralregierung aus nahezu ein Ding der Unmöglichkeit ist, den Landtagsverhandlungen zu folgen; es kann daher auch die Verteilung der Reden verantwortliche gemacht werden. Ann. der Red.

Die Dringlichkeit des Antrages wird anerkannt, der Antrag selbst einstimmig angenommen und dem Finanzausschuße zugewiesen.

Abg. Michael Arto begründet seinen Dringlichkeitsantrag, betreffend die Verstaatlichung der Kommunalrealschule in Idria. Die Dringlichkeit wird abgelehnt.

Hierauf wird die Sitzung behufs Konstituierung der Ausschüsse unterbrochen.

Die Ausschüsse konstituierten sich wie folgt: Finanzausschuß: Obmann Dr. Susteršič, Stellvertreter Doktor Schaffer; Verwaltungsausschuß: Obmann Freiherr von Liechtenberg, Stellvertreter Dr. Tavčar; Rechenschaftsberichts-ausschuß: Obmann Dr. Ferjančič, Stellvertreter Košar; Verfassungsausschuß: Obmann Michael Arto, Stellvertreter Ritter von Schoeppl; Verifikations-ausschuß: Obmann Freiherr von Murzbach, Stellvertreter Grasselli; Petitions-ausschuß: Obmann Hribar, Stellvertreter Pogačnik.

Der Landeshauptmann gedenkt zum Schlusse des glänzenden Namensfestes Seiner Majestät des Kaisers und bittet Seine Erzellenz den Landespräsidenten, die alleruntertänigsten Glückwünsche des Landtages an die Stufen des Allerhöchsten Thrones gelangen zu lassen. Die Rede des Landeshauptmannes wird von den Abgeordneten stehend angehört und mit lautem Beifalle aufgenommen.

Die nächste Sitzung findet Dienstag, den 6. d. M., um 10 Uhr vormittags statt.

Der erste Versuch der Errichtung einer Realschule in Idria.

Eine kulturhistorische Skizze von Prof. M. Pirnat in Idria. (Fortsetzung.)

Er lautet:

Ad 1. Bezüglich der Gründe, welche die Notwendigkeit und Erwünschtheit der Errichtung einer Unterrealschule in Idria dartun sollen, meint der Unterzeichnete Nachstehendes als berücksichtigungswürdig und den untertänigst gestellten Antrag unterstützend anführen zu müssen:

Im ganzen Kronlande Krain befindet sich eine einzige Unterrealschule, nämlich zu Laibach, welche jedoch überfüllt und hiemit nicht im stande ist, mehrere Schüler aufzunehmen, welcher Umstand deutlich für die Notwendigkeit der Errichtung einer zweiten solchen Schule spricht, worauf jedoch im Kronlande nicht leicht ein Ort mehr Anspruch haben dürfte, als eben Idria; denn:

„1. Ist kein Ort in Krain außer Laibach so bevölkert als die genannte Bergstadt, wo sich die Seelenanzahl auf über 4500 beläuft. Zwar gibt es einige wenige Pfarreien mit einer gleich großen Seelenanzahl, in welcher jedoch die Bewohner auf dem flachen Lande und im Gebirge weit herum zerstreut sind, und hiemit die Zahl der Schulfähigen, die einer in der Mitte der Pfarre gelegenen Schule zugeteilt werden könnten, bei weitem nicht so groß ist wie hier, wo die Bevölkerung auf dem Umkreise einer guten Viertelstunde konzentriert ist.

„2. Ist unter den obwaltenden Umständen wenig Aussicht vorhanden, daß die Kinder der Bergleute auf andere Weise ihr Brot verdienen sollten, als gleich ihren Eltern, gerade durch den Bergbau, wobei aber den Kindern eine weitere Ausbildung sehr erwünscht wäre, um doch mit der Zeit unter das Aufsichtspersonale aufgenommen werden oder zum Posten eines Hutmannes gelangen zu können, sich dadurch ein besseres Los zu bereiten und nicht ausschließlich die Arbeiten eines gemeinen Bergmannes verrichten zu müssen.

„3. Es wäre nebstdem wirklich schade, wenn der Idrianer Jugend, unter der sich verhältnismäßig viele ausgezeichnete Talente befinden, was die schöne Anzahl würdiger Priester aus dem höheren und niederen Klerus, die aus dieser Bevölkerung hervorgegangen sind, beweist, nicht Gelegenheit dargeboten würde, sich weiter auszubilden. Da nun selbe armuthshalber nicht im stande ist, auswärtig dieses wünschenswerte Ziel zu erreichen, so wäre es ihr wohl gebient, wenn es ihr ermöglicht würde, in Loko selbst eine Bildungsanstalt zu besuchen, in der sie den Kreis ihres Wissens erweitern könnte. War nun dieses schon bisher der beachtenswerte und vorzüglich geeignete Gegenstand eines billigen Wunsches, so ist er es jetzt umsomehr, da man von der Manipulation der Erzwäscherei abgegangen ist, wobei immer eine nicht geringe Anzahl Knaben ihre Beschäftigung fand, die nun nicht mehr unterkommen werden. Infolgedessen aber werden sie die sich von selbst ergebende Veranlassung finden, sich müßig ohne bestimmte Arbeit herumzutreiben, und sich frühzeitig Lastern zu ergeben, deren ergiebige und furchtbare Quelle der Müßiggang ist. Einige von den Knaben, die noch in früherer Zeit wegen der zu großen Anzahl nicht gleich in die Arbeit aufgenommen werden konnten, besuchten durch drei oder vier Jahre die dritte Klasse, jedoch zuletzt mit geringem Nutzen, weil sie, in der Meinung, daß ihnen schon alles bekannt sei, zu wenig Fleiß anwendeten, und beim öfteren Wiederholen des einen und desselben Langweile empfanden. So aber würden die in der Unterrealschule vorzutragenden Gegenstände durch den Reiz der Neuheit ein vielfaches Interesse darbieten, die Witzbegierde würde geweckt, und die Jugend demnach zum Fleiße aufgemuntert, wovon sie dann segensvolle Früchte ernten würde. (Schluß folgt.)

Eine Fußwanderung durch Obersteiermark.

Von A. G.

(Fortsetzung.)

Wie ein weißes Atlasband breiten sich die Zentralalpen, ihre verschiedenen Haupter emporhebend, mit ihrem Herrscher, dem Großglodner, aus, um dessen greisen, gerundeten Scheitel sich wie ein Heiligenschein die Scheibe des azurnen Himmels wölbt.

Der Großglodner — eine riesige Perle auf Kärntens Smaragd gestellt, umsäuselt von goldigem Dufte, ein Gott seiner Alpen!

Braucht es noch mehr, um das Stuhled berühmt zu machen? Aber auch seine Untertanen gleichen ihm an Schönheit und Stolz. So das „Schared“, der „Antogel“ und der tief herab begleiterte „Hochalpenpfiz“. Vauter prächtige Brustbilder, in Winterpelz gehüllt!

Nördlicher das „Hafnered“, der „Sonnblid“, der „Hochgolling“.

Die weiteren Kärntner Berge zu beschreiben, wäre zu große Mühe sowohl für den Schreiber, sie alle auf das Papier zu bringen, als auch für den Leser, sie alle durchzulesen.

Trotzdem darf ich einige, die sowohl durch ihre Majestät als auch durch ihre charakteristische Form dem Beobachter ins Auge fallen, nicht unerwähnt lassen.

Da wäre der „Königsstuhl“ als Grenzstod für Salzburg, Steiermark und Kärnten, die „Müllstätter Alpe“, als Schlufmauer die „Sausalpe“, deren Name jedenfalls von den beiden Felsgebilden her stammt, die die Form liegender Schweine besitzen. Die „Koralpe“ und der „Schödl“, der Grazer Wetterprophet, schließen den Reigen.

Tief unten glühern die Häuschen von Spital und Mürtz, zuschlag, hinter welchen der lebendige Kristall der alpengeborenen Mürtz, nie ruhend, nie rastend, dahinsilbert.

Und unsere Krainer Berge, wo sind sie? Haben wir sie übersehen? Nein, gewiß nicht.

Dort in der blauen Ferne, diese imponierende Dolomitmaße, das sind sie.

Der truhige „Obir“ bekennt den Zug der Karawanken, jener schroffen Felsenmauer, aus deren reizvoll grünen Tälern die ungeschlachten Dolomite fast senkrecht emporbringen, bleich — geisterhaft — wie verschwimmend in dem Aether. „Hochstuhl“, „Mittagstogel“, „Golica“ und wie sie alle heißen.

Daran setzen hoch und höher kletternd die ungelümmten Stifte der Triglav- und Gailtaler Glieder mit dem „Manghart“, „Wischberg“, „Mittagstofel“ und Konforten, wie im Gänsemarsche auftretend, in sichtlichem Wettstreit die graue Dolomittwirtschaft fort; bald stürmen sie auf wie wankende Masten aus dem Schiffbruche einer anderen Welt oder unverwundliche Denkmäler der Urzeit, bald ragen sie himmelwärts wie trauernde Zyklopen-Ruinen oder sonnglühende Krummhörner, bald wieder wie bleiche Gespenster, weiß, unbestimmt, ob Schnee oder Kalk.

So stehen sie alle beisammen, meine Jugendfreunde, auf deren Häupter ich oft den Fuß gestellt, die Berge meiner Heimat, über deren in milber hesperischer Gut gebabeten Tälern das Himmelsgewölbe sich spannt in reinsten „Berggmeinicht“-Farbe! (Schluß folgt.)

— (Anläßlich des allerhöchsten Namensfestes Seiner Majestät des Kaisers) findet morgen vormittags 10 Uhr in der hiesigen Domkirche ein feierliches Hochamt mit Lebeum statt. An den Volks- und Mittelschulen Krains wird das Namensfest Montag, den 5. Oktober, begangen werden; dieser Tag bleibt unterrichtsfrei. — Für die hiesige Garnison wird morgen um 1/2 9 Uhr vormittags zur Feier des allerhöchsten Namensfestes in der St. Peterskirche ein feierlicher Gottesdienst abgehalten werden.

— (Öffentliche Sammlung.) Das Ministerium des Innern hat zu Gunsten der durch die Hochwasserkatastrophe betroffenen Bewohner Kärntens die Veranstaltung einer allgemeinen öffentlichen Sammlung in Niederösterreich, Steiermark, Tirol, Krain, dem Küstenlande und der Bukowina angeordnet.

— (Neues Lehrbuch.) Das k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht hat das Buch: Sket Dr. Jakob, Slovensko Sprach- und Übungsbuch. Nebst Chrestomathie und slovenisch-deutschem Wörterverzeichnis. Für den ersten Unterricht bearbeitet. VI. Auflage — zum Unterrichtsbrauche an Mittelschulen, an denen in slovenischer Sprache gelehrt wird, als allgemein zulässig erklärt.

— (Volkschuldienst.) Der absolvierte Lehramtskandidat Herr Johann Cepon wurde zum provisorischen Lehrer an der neu aktivierten einklassigen Volksschule in Rakitna, politischer Bezirk Laibach Umgebung, und die Lehramtskandidatin Fräulein Anna Bizin an der gleichfalls neu aktivierten einklassigen Volksschule in Hl. Dreifaltigkeit, politischer Bezirk Voitsch, ernannt.

— (Evangelische Kirchengemeinde.) Morgen 1/2 10 Uhr vormittags und 6 Uhr abends werden in der hiesigen Christuskirche Predigten durch Herrn Pfarrer Kaiser aus Heidelberg, der in den letzten Wochen in Graz und Klagenfurt gepredigt hat, abgehalten werden.

— (Aus der Diözese.) Auf die Pfarre Predaffel wurde gestern der dortige Pfarradministrator Herr Ignaz Zupanc installiert.

— (Ein militärischer Gedentag.) Dem „Neuen Wiener Tagblatt“ wird geschrieben: Am 3. Oktober werden es 90 Jahre, daß nächst Maria-Uu, auf der Straße zwischen Wippach und Haidenschaft im Wippachtale ein tüchtiges Husarenstück vollbracht wurde. Der „Gemeine“ des 5. Husarenregiments Paul Kostas hatte am 3. Oktober 1813 mit vieren seiner Kameraden die Stellung der retirierenden Franzosen ausgeforscht und griff sie mit tollkühnem Muten. Nachdem er durch längere Zeit den Feind zum Stehen gebracht, erlitt er den Heldentod. Das 5. Husarenregiment ehrte den ruhmvollen Tod seines braven Kameraden durch ein würdiges Denkmal. Im tiefen Schatten alter Bäume, an der südlichen Ecke der Kirche Maria-Uu, knapp an der Straße gelegen, erhebt sich ein mächtiger toskanischer Säulenpaar, den die Figur eines Husaren in der historischen Uniform jener Zeit, mit zur Erde gesenktem Säbel, krönt.

Konstantinopel, 2. Oktober. Ein offizielles türkisches Telegramm aus dem Vilajet Salonichi meldet, daß aus Bulgarien gekommene bulgarische Banden in Nevrofob und an anderen Punkten die Telegraphendrähte durchschnitten. Den Truppen gelang es, die Banden zu zerstreuen, wobei eine Anzahl von Komitafschis getötet wurde.

Konstantinopel, 2. Oktober. Ein offizielles türkisches Telegramm aus dem Vilajet Uestüb berichtet über einen Zusammenstoß mit Banden im Distrikte Košana, in dessen Verlaufe gegen 100 Komitafschis getötet worden seien.

Konstantinopel, 1. Oktober. Die Toaste des Kaisers Franz Josef und des Kaisers Nikolaus haben im Palast und in den Kreisen der Pforte großen Eindruck gemacht. Die Zusage der Erhaltung des Friedens hat sehr befriedigt.

Genève, 2. Oktober. Der Steueramtsbeamte Viktor Ribet, der im Verdachte stand, eine Defraudation verübt zu haben, weil seine Lebensführung mit dem Einkommen im Widerspruch stand, feuerte heute auf den Stadthauptmann Dr. Friedrich Stefany, welcher ihn einem Verhöre über die Provenienz der von ihm verausgabten Gelder unterziehen wollte, zwei Revolvergeschosse ab. Stefany, in den Hals getroffen, stürzte tot zusammen. Sobann gab Ribet einen Schuß gegen sich ab und blieb gleichfalls auf der Stelle tot.

Genève, 2. Oktober. In der Rede, die Premierminister Balfour heute hier hielt, machte er die Mitteilung, daß Lord Milner das Amt eines Kolonialsekretärs ausüben werde.

Genève, 2. Oktober. In der Rede, die Premierminister Balfour heute hier hielt, machte er die Mitteilung, daß Lord Milner das Amt eines Kolonialsekretärs ausüben werde.

Landestheater in Laibach.
Gerader Tag.
Morgen Sonntag, den 4. Oktober
Festvorstellung
Der Feier des Allerhöchsten Namenstages Sr. Majestät unseres Kaisers Franz Josef I.
Bei feierlicher Beleuchtung des äußeren Schauplatzes:
Fest-Ouverture von Westermeyer.
Fatiniça.
Königliche Operette in drei Akten von Zell und Genée. — Musik von Suppé.
Anfang halb 8 Uhr. Ende halb 10 Uhr.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.
Seehöhe 306 · 2 m. Mittl. Luftdruck 736 · 0 mm.

Zeit	Temperatur in Schatten	Temperatur in Sonne	Wind	Richtung	Wolken	Niederschlag in Millimeter
2. 11. 07.	734 · 6	21 · 9	WSW.	mäßig	teilw. bewölkt	
9. 07.	734 · 9	16 · 8	W.	mäßig	teilw. heiter	
7. 11. 08.	735 · 1	14 · 5	WNW.	schwach	Regen	4 · 4

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 16 · 0°, Normal: 12 · 6°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funke.
Maurer und Handlanger
werden bei gutem Lohn sofort aufgenommen
Baumeister Trumler, Laibach, Fürstbischöfliches
Palais. (3905) 3-2

Bücher-Einkauf
zu höchsten Preisen!
Ganze Bibliotheken sowie einzelne gute Werke aus allen Wissenschaften, Kunst und Literatur, Konversationslexika, Klassiker, Antiquitäten, Manuskripte, Kupferstiche und Autographen kaufen zu besten Preisen (3722) 20-4
Halm & Goldmann, Antiquariat
Wien, I., Babenbergerstrasse Nr. 5. I

MANDELKLEIE
MIT VEILCHENGERUCH
BEWÄHRTES MITTEL ZUR
TEINTPFLEGE.
A. MOTSCH & Co.,
WIEN
X/3 QUELLENG. 116 ALLUGECK 3.
5115) 21-15

Geschäftseröffnungs-Anzeige.
P. T.
Beehre mich das geehrte Publikum höflichst in Kenntnis zu setzen, daß ich am **Alten Markt Nr. 1**, früher Dettersches Haus, ein
Mode-, Seidenwaren-, Herren- und Damen-Schneiderzugehör-Geschäft
eröffnet habe.
Es wird mein Bestreben sein, die geehrten Kunden in jeder Hinsicht mit neuem assortiertem Lager bei **billigsten Preisen** zu dienen.
Indem ich hoffe und bitte, daß mich das geehrte Publikum in meinem neuen Unternehmen unterstützen wird, empfehle ich mich mit vorzüglichster Hochachtung
(3935) 4-1
Ernst Sark.

Sehr praktisch auf Reisen. — Unentbehrlich nach kurzem Gebrauche.
Sanitätsbehördlich geprüft.
Attest Wien, 3. Juli 1887.
Sauz's Kalodont.
unentbehrliche
ZAHN-CRÈME
Zur Reinhaltung der Zähne genügen Zahnwässer allein nicht. Die Entfernung aller am Zahnfleisch sich unangenehm neu bildenden, schädlichen Stoffe kann nur durch die mechanische Reinigung in Verbindung mit einer erfrischend und antiseptisch wirkenden Zahn-Crème erfolgen, als welche sich „Kalodont“ in erfolgreichster Verwendung bereits in allen Kulturstaaten bewährt hat. (280) 5-5

! Die ausgezeichnet wirkende !
Tannochinin - Haartinktur
aus der (259) 37
„Maria Hilf-Apotheke“ des M. Leustek in Laibach
kräftigt den Haarboden, beseitigt die Schuppen und verhindert das Ausfallen der Haare.
Preis einer Flasche mit Gebrauchsanweisung 1 K.

Beilage.
Unserer heutigen Nummer (Gesamtauflage) liegt ein Abdruck aus der kais. „Wiener Zeitung“, betreffend die **k. k. priv. Assicurazioni Generali in Triest**, bei, worauf wir unsere Leser aufmerksam machen. (3936)

Der Mensch und das Eisen. Für den menschlichen Organismus spielt das Eisen eine große Rolle, da es zur Bildung der roten Blutkörperchen unerlässlich ist. Wird dem Körper zu wenig Eisen zugeführt, so entstehen in der Folge Bleichsucht und Blutarmut, die man durch Zufuhr künstlicher Eisenpräparate zu heilen sucht. Aussicht auf Erfolg haben aber nur solche Präparate, die, wie die Eisen-Somatoze, das Eisen in einer natürlichen Verbindung, ähnlich wie in den Nahrungsmitteln, enthalten. In der Tat hat sich auch die Eisen-Somatoze bei Bleichsucht vorzüglich bewährt. Charakteristisch für ihre Wirkung ist der Einfluß auf den Darm: bei allen Kranken, bei denen Stuhlverstopfung besteht, tritt nach Gebrauch der Eisen-Somatoze täglich Stuhlgang ein, ohne daß aber Durchfälle erzeugt würden. Auch andere Verdauungsbeschwerden schwinden, während der Appetit zunimmt und dann bald frisches, gesundes Aussehen sowie Zunahme des Körpergewichtes eintreten. (3660)

Opernsänger sucht ein bis zwei elegant eingerichtete
Monatzimmer
mit separiertem Eingang. Nur Besitzer guter Einrichtungen wollen ihre Offerte unter „Opernsänger“ an die Administration dieser Zeitung einsenden. (3938)

MATTONI'S GIESSHÜBLER
Die Beachtung dieses Korkbrand-Zeichens, sowie der rothen Adler-Etiquette wird als Schutz empfohlen gegen die häufigen Fälschungen von
Mattoni's Giesshübler Sauerbrunn.
Niederlage bei den Herren Michael Kastner und Peter Lassnik in Laibach. (3906)

Statt jeder besonderen Anzeige.
Allen Freunden und Bekannten wird hiemit die traurige Nachricht bekannt gegeben, daß Herr
Dr. Johann Sieber
k. k. Finanzrat i. R. und Ritter des Franz Josef-Ordens
am 2. d. M., um 7 Uhr abends, nach längerem Leiden unerwartet in seinem 77. Lebensjahre selig im Herrn verschieden ist.
Der Leichnam des teuren Verbliebenen wird Sonntag, den 4. d. M., um 3 Uhr nachmittags im Trauerhause, Petersstraße Nr. 12, eingelegt und Johann auf dem Friedhofe zu St. Christoph zur letzten Ruhe bestattet.
Die heil. Seelenmesse wird Montag, den 5. d. M., um 9 Uhr vormittags, in der Pfarrkirche zu Maria Verkündigung gelesen werden.
Der teure Berewigte wird dem frommen Andenken und Gebete empfohlen.
Laibach am 2. Oktober 1903.

Dankagung.
Für die vielen Beweise der Teilnahme anlässlich der Krankheit sowie beim Ableben meines zu früh dahingegangenen unbergelichen Gatten, Herrn
Gustav Poláček
Finanzwach-Oberkommissär d. R.
dann für die zahlreichen Kranzspenden und für das ehrende Geleite zur letzten Ruhestätte spreche ich hiemit allen teuren Verwandten, Freunden und Bekannten den herzlichsten Dank aus.
Eiřta am 2. Oktober 1903. (3937)
Victoria Poláček.

Adressen
aller Berufe und Länder zur Versendung von Offerten behufs Geschäftsverbindungen mit Portograntie im Internat. Adressenbureau Josef Rosenzweig & Söhne, Wien, I., Backerstraße 3. Interurb. Telephon 16.881. Prospekt franko. Budapest, V., Nádor utca 13. (3821) 20-3

Geld-Darlehen
für Personen jeden Standes zu 4, 5, 6% gegen Schuldschein, auch in kleinen Raten rückzahlbar, effektiviert prompt und diskret
Karl von Berecz
handelsgerichtlich protokoll. Firma, Budapest, **Josefs-Ring 33.** — Retourmarke erwünscht. (3859) 6-2

Möbelfabrik J. J. NAGLAS
Laibach, Auerspergplatz Nr. 7. (3065) 50-18
Grösstes Lager von
Möbeln
für Schlaf- u. Speisezimmer, Salons und Herrenzimmer.
Teppiche, Vorhänge, Federmatratzen, Rosshaarmatratzen, Kinderwägen etc.
Billigste Preise! Solideste Ware!
Gegründet 1847.